



STEINE ALS INDIVIDUEN

Der Gestaltung von Stein stellt allein der Stein selber Grenzen. Jeder Stein ist ein individuelles Wesen, weshalb auch jede Arbeit aus diesem Rohmaterial etwas Einzigartiges ist. In jedem Stein steckt ein Bild, das geradezu danach ruft, hervorgehoben zu werden. Somit liefert mir die Natur die Ideen und dazu gleich auch noch das Rohmaterial. Passt nun das Bild im Stein zu den Vorstellungen meiner Auftraggeber, ergeben sich wie von selbst individuelle Werke.

Steine haben auch ein Gedächtnis und eine Sprache – sie empfangen von der Schöpfung und geben es weiter – und jedes Mal, wenn ich ihre Sprache verstanden habe, bin ich der glücklichste Mensch auf Erden. In solchen Momenten wird es mir auch immer wieder bewusst, dass unser Respekt vor dem Stein und der Schöpfung niemals zu gross sein kann.



- ◆ NATURSTEINARBEITEN
- ◆ BRUNNENBAU
- ◆ GRABZEICHEN
- ◆ SKULPTUREN
- ◆ RENOVATIONEN

EW

ECKHARD WOLLWAGE

Eidg. Dipl. Steinmetzmeister und Bildhauer

Atelier für Steinbildhauerei
Backofengasse 4, 9493 Mauren, Liechtenstein
T / F +423 373 15 12

Atelier Rheinperle, Kamorstrasse 12, CH-9464 Rütli
T +41 071 766 13 08

Mobil +41 79 600 66 12
info@steinbildhaueratelier-rheinperle.ch
www.steinbildhaueratelier-rheinperle.ch

WERKSTATT RHEINPERLE ECKHARD WOLLWAGE STEINMETZMEISTER



SCULPTOR – STERNBILD ALS MAHNER

Nur wenige Berufe können sich so glücklich schätzen, ein eigenes Sternbild zu «besitzen». Im «Sculptor» liegt der galaktische Südpol, durch ihn führt die «Drehachse», also sozusagen die «Mitte» unserer Milchstrasse. Damit möchte uns das Sternbild des Bildhauers vielleicht auch mahnen, respektvoll auf die «Mitte» des Steins zu achten, das Wesentliche in ihm zu erkunden und etwas zu schaffen, das dem gesamten Kosmos Freude bereitet. Dabei ist jeder Stein ein Individuum. Wenn wir das Individuelle in ihm finden und zum Ausdruck bringen, dann zeigt sich die Vielfalt der Schöpfung und bereitet nicht nur uns Menschen, sondern sozusagen auch sich selber Freude ...

SOLIDES HANDWERK ALS GRUNDLAGE

Kunst zu definieren, ist gar nicht so einfach. Beim Handwerk hingegen ist genau festgelegt, was jemand können muss, um sich Berufsmann oder -frau nennen zu dürfen. Deshalb habe ich zuerst handwerkliche Berufe erlernt, um mich mit solide fundierten Kenntnissen dem Kunsthandwerk zu widmen. Ausgelernt hat man jedoch nie, weshalb mir jede neue Arbeit auch ein Stück Weiterbildung, neue Inspiration und Erkenntnis beschert. Dabei auch diejenige, dass ein Bild-Hauer nicht etwa ein «Bild haut», sondern den Stein behaut. Hat dieser sein in sich schlummerndes Bild erst einmal freigegeben, kehrt er sein Innerstes nach aussen und will uns damit etwas sagen.

ECKHARD WOLLWAGE

- 1963 geboren in Adliswil
- Seit 1967 aufgewachsen in Liechtenstein
- 1979–1982 Ausbildung zum eidg. dipl. Zimmermann
- 1983–1986 Weiterbildung zum Hoch- und Tiefbaupolier an der Bauhandwerkerschule Rankweil
- 1990–1993 Ausbildung zum Steinmetz
- 1998 Abschluss Meisterprüfung mit Diplom
- Seit 1993 eigenes Atelier für Steinbildhauerei in Mauren, Liechtenstein
- 2001–2002 Staatliches Werkjahr, Aufenthalte in Innsbruck, Carrara, Paris und Rom
- 1998–2006 Regelmässige Praktiken im «Laboratorio Scultura Luigi Corsanini» in Carrara
- 2010 Eröffnung der zweiten Werkstatt «Rheinperle» in Rütli

BRUNNEN – HORTE DER WEISHEIT

Wasser ist die Grundlage des Lebens, dafür steht auch der Brunnen als Symbol. Während sich die Menschen früher an den Dorfbrunnen versorgen mussten, kommt es heutzutage wie von selbst zu uns ins Haus. Das ändert aber nichts an seiner Notwendigkeit für das Leben selbst. Der Brunnen wird aber auch als Hort der Weisheit gesehen. Nicht umsonst heisst es im Sprichwort, dass der Krug zum Brunnen gehe, bis er breche. Damit soll auch gesagt werden, dass unser Verstand mit seiner Logik zwar sehr hilfreich ist, aber letzten Endes gegen die Weisheit nicht ankommt. Und das ist es doch auch, was wir eigentlich wollen: nicht nur gebildet sein, sondern möglichst auch weise ... Bitten wir doch am Brunnen darum!

Brunnen zum «Jahr des Wassers 2003», Mauren



ZEUGNISSE UNSERES WIRKENS

Unser Leben ist geprägt von unseren Gedanken, Worten und Werken, die alle ihre Auswirkungen haben. Manche davon werden sichtbar, andere nicht. Jede Wirkung ist wiederum Ursache für weitere Auswirkungen. So leben wir nach unserem Abgang von dieser Welt in dem weiter, das wir gedacht, gesprochen und geschaffen haben, und wir leben in den Menschen weiter, mit denen wir in Beziehung standen. Wir alle hinterlassen auf diese Weise unsere Spuren auf dieser Welt. Davon zeugen auch Grabmäler, Grabsteine und Grabzeichen. Sie sind Symbole für unser Wirken über den Tod hinaus und zeigen, dass wir auf eine gewisse Weise lebendig bleiben. Grabmäler, Grabsteine und Grabzeichen geben Zeugnis über unser Wirken auf Erden, aber sie stehen auch für die Dankbarkeit. Der richtige Stein, entsprechend bearbeitet, vermag auf eindruckliche Weise das Besondere eines Menschenlebens hervorzuheben.

Grabstein, Serpentin vom Grossvenediger, Triesenberg, 2006



INSPIRATION DURCH DIE NATUR

Jeder, der durch die Natur läuft, sieht etwas anderes – sie eröffnet uns so viele Bilder, wie sie Betrachter hat. So regen uns auch Skulpturen auf ihre ganz eigene Art zum Denken an, dabei lassen sie viel Raum für Interpretationen. Auch für meine Skulpturen liefern meist in der Natur gesehene Besonderheiten die Grundidee. Die Tier-, Pflanzen und Mineralwelt, aber auch die Besonderheiten unserer Jahreszeiten eröffnen ein unerschöpfliches Reservoir an Ideen. So kann beispielsweise das vergängliche Eis des Winters in einer Skulptur oder Plastik zu Langlebigkeit gelangen. Für den Betrachter des Werkstücks eröffnet sich somit die Inspiration durch die Natur ebenfalls.

Korpus 2000, Maggiagneisfindling, Tessin



RESPEKT VOR DEM ORIGINAL

Stein ist ein beinahe unvergängliches Material, dennoch kommt es vor, dass Werke aus Stein Schaden nehmen, aus welchem Grund auch immer. Dann gilt es, das Werk zu restaurieren, teilweise auch zu rekonstruieren. Neben der Anwendung meiner handwerklichen Fähigkeiten und Kenntnisse ist mir bei diesen Arbeiten der Respekt vor dem Original das Wichtigste. Es gilt dabei nämlich nicht nur, den Ansprüchen der Besitzer gerecht zu werden, sondern auch dem Künstler, der das Werk ursprünglich geschaffen hat. Auch dieser hatte nämlich respektvoll die «Mitte» des Steins geachtet.

Pfundbauten Eschen: Wappentafel des Klosters Pfäfers in der Zeit von Abt Bonifaz Tschupp, 1687. Rekonstruktion

